

Gernandt, Johannes; Pfeiffer, Friedhelm

Article

Lohnkonvergenz zwischen den neuen und den alten Bundesländern

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Gernandt, Johannes; Pfeiffer, Friedhelm (2009) : Lohnkonvergenz zwischen den neuen und den alten Bundesländern, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 12, Iss. 4, pp. 6-7

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/126012>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Lohnkonvergenz zwischen den neuen und den alten Bundesländern

Eine aktuelle Analyse des ZEW deutet darauf hin, dass sich die Löhne nach der Wiedervereinigung für die zahlenmäßig bedeutsame Gruppe der Arbeitnehmer, die im Jahre 1989 in den neuen Bundesländern lebte und die weiterhin in den neuen Bundesländern wohnt und arbeitet, nicht an das entsprechende Niveau in den alten Bundesländern angeglichen haben. Jedoch sind die Löhne von Ost-West Migranten und Ost-West Pendlern sehr wohl zu den Löhnen vergleichbarer Arbeitnehmer in den alten Bundesländern konvergiert.

Die Wiedervereinigung gilt als Musterbeispiel der wirtschaftlichen und sozialen Integration zweier Länder mit unterschiedlichen Startbedingungen. Bereits zu Beginn der Einigung von Ost- und Westdeutschland war es ein Ziel, die Lebensbedingungen sowie die Löhne anzugleichen. Wurde dieses Ziel erreicht? Haben sich die Löhne nach dem Übergang Ostdeutschlands von der Plan- zur Marktwirtschaft an die entsprechenden westdeutschen Werte angepasst? Funktioniert der Wettbewerb auf den beiden Arbeitsmärkten in Ost- und Westdeutschland in dem Sinne, dass man von Lohnkonvergenz sprechen kann? Die Antworten auf diese Fragen fallen differenziert aus, wie die Ergebnisse einer kürzlich veröffentlichten ZEW Analyse zeigen.

Datengrundlage und Forschungsdesign

In einer umfangreichen Studie wurden die oben genannten Fragen empirisch mit Stichproben aus den Daten des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) von 1992 bis 2005 untersucht. Bei den Stichproben handelt es sich um abhängig beschäftigte Arbeitnehmer im Alter zwischen 25 und 55 Jahren, die zudem die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Unter Löhnen sind jeweils die realen Bruttostundenlöhne (deflationiert mit dem gesamtdeutschen Konsumentenpreisindex, Basis 2000) zu verstehen, die mit den Daten des SOEP aus den Selbstangaben der Arbeitnehmer zum Bruttomonatslohn und den gearbeiteten Stunden berechnet wurden. Zudem werden die Stichproben für jedes Jahr in 4 Teilgruppen von Arbeitnehmern

zerlegt. Drei Gruppen von Arbeitnehmern werden unterschieden, die im Jahre 1989 (vor der Wiedervereinigung) in Ostdeutschland lebten: Erstens die Gruppe der Arbeitnehmer, die in Ostdeutschland arbeiten (im Folgenden „Bleiber“ genannt). Zweitens, die Arbeitnehmer, die in Ostdeutschland leben und in Westdeutschland arbeiten („Pendler“), und drittens die Arbeitnehmer, die in Westdeutschland leben und dort arbeiten („Migranten“). Bei der vierten Gruppe handelt es sich um Arbeitnehmer, die bereits vor der Wiedervereinigung im Westen gelebt haben, und die nach wie vor in den alten Bundesländern leben und arbeiten.

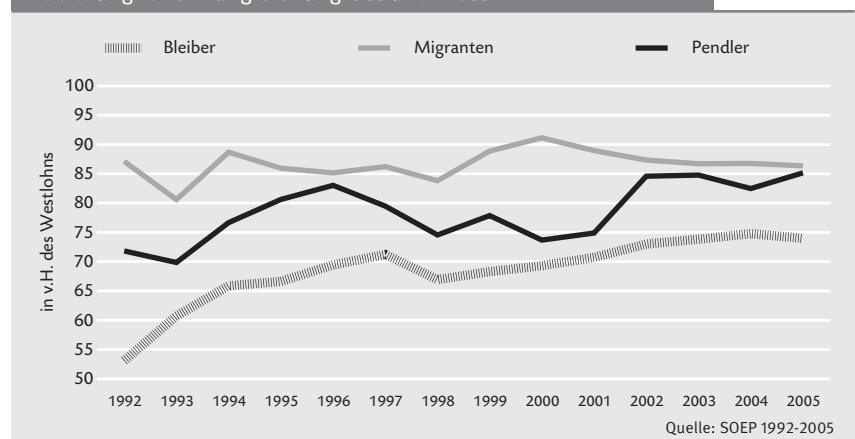
Zunächst werden in einem ersten Schritt die Unterschiede in den Löhnen zwischen diesen drei Gruppen von Arbeitnehmern aus Ostdeutschland umfassend aufgearbeitet. Sodann wird für jede dieser Gruppen mit statistischen Methoden eine Zwillinggruppe von westdeutschen Arbeitnehmern bestimmt, die sich in den im SOEP beobachteten Merkmalen, insbesondere

Geschlecht, Bildung, Alter und Unternehmensgröße nicht von der jeweiligen Gruppe der Bleiber, Pendler oder Migranten unterscheidet.

Lohnangleichung zwischen 1992 bis 2005

Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Lohnangleichung für die drei Gruppen von Arbeitnehmern in den neuen Bundesländern, wobei alle Werte in Prozent des Lohnniveaus der Arbeitnehmer in den alten Bundesländern angegeben sind. Im Jahr 1992 belief sich der durchschnittliche Stundenlohn für die Gruppe der Westdeutschen auf knapp 13 Euro. In den Folgejahren setzte zunächst eine dynamische, ab 1995 verhaltene weitere Lohnangleichung bis auf etwa 75 v.H. des Niveaus in den alten Bundesländern ein. Für Migranten schwankte das Lohnniveau im Beobachtungszeitraum zwischen 81 v.H. (in 1993) und 91 v.H. (in 2000) ohne einen eindeutigen Trend aufzuweisen. Für Pendler haben sich die mittleren Löhne an die Durchschnittslöhne für die Gruppe der westdeutschen Arbeitnehmer bis auf ein Niveau von 85 v.H. im Jahre 2005 angenähert. In absoluten Zahlen beliefen sich die durchschnittlichen Löhne im Jahr 2005 auf 14,14 Euro für Westdeutsche, auf 10,46 Euro (74 v.H.) für Bleiber, auf 12,21 Euro (86 v.H.) für Migran-

Abbildung 1: Lohnangleichung Ost und West



ten und auf 12,04 Euro (85 v.H.) für Pendler. Somit kann auf der Basis dieses Vergleichs, der sich auf die vier Stichproben aus dem SOEP bezieht, nicht von einer Lohnangleichung gesprochen werden.

Lohnangleichung auf Basis „Statistischer Zwillinge“

In einem zweiten Schritt werden für die Gruppe der Bleiber, der Migranten sowie der Pendler sogenannte statistische Zwillinge aus der Gruppe der Arbeitnehmer, die 1989 in den alten Bundesländern lebten und seitdem durchgehend dort gearbeitet haben, bestimmt. Diese Analyse bezieht sich auf den Zeitraum der Jahre 2000 bis 2005. Statistische Zwillinge werden mit Hilfe von Matching-Verfahren im Hinblick auf eine Reihe wichtiger sozioökonomischer und arbeitsmarktrelevanter Eigenschaften ausgewählt. Dazu zählen das Alter, das Geschlecht, der schulische und berufliche Bildungsabschluss, die Berufserfahrung, die Betriebszugehörigkeitsdauer, sowie die Beschäftigung im Ausbildungsberuf. Alle diese Eigenschaften variieren zwischen den Gruppen und haben einen signifikanten Einfluss auf den Lohn. Dieses Verfahren dient dazu, die Löhne in beiden Regionen zwischen Arbeitnehmern zu vergleichen, die sich tatsächlich in allen beobachteten Merkmalen gleichen, mit Ausnahme der Zugehörigkeit zu einer Region.

Legt man diese Methode zu Grunde, dann ändert sich das oben dargestellte Bild. Aus Abbildung 2 geht erstens hervor, dass sich die Löhne der Ost-West Migranten mittlerweile ein Niveau zwischen 83 v.H. und 89 v.H. der statistischen Zwillinggruppe der westdeutschen Arbeitnehmer. Ab dem Jahre 2002 ist die verbleibende Differenz zudem statistisch insignifikant. Hinsichtlich der Bleiber ändert die Vergleichsgruppe mit statistischen Zwillingen jedoch wenig an den bereits bekannten Ergebnissen: der Unterschied in den

Löhnen bleibt sogar nahezu unverändert. Für Arbeitnehmer mit den oben angeführten identischen beobachtbaren Eigenschaften werden in den neuen und alten Bundesländern weiterhin unterschiedliche Löhne gezahlt. Dieses Ergebnis ist von erheblicher arbeitsmarkt- und wirtschaftspolitischer Relevanz, weil die Gruppe der Bleiber die mit Abstand größte der drei ostdeutschen Arbeitnehmergruppen ist. Für Arbeitnehmer, die im Jahre 1989 in der ehemaligen DDR lebten, und die mittlerweile in die alten Bundesländer pendeln oder dorthin übersiedelt sind, ist hingegen kein Lohnunterschied mehr feststellbar. Die vollständige Anpassung hat demnach ausschließlich in diesen Gruppen stattgefunden.

Zusammenfassung

Die Ergebnisse lassen vermuten, dass für die Gruppe der Bleiber nicht von einer Lohnkonvergenz ausgegangen werden kann. Die Löhne von statistisch vergleichbaren Arbeitnehmern in Ost- und Westdeutschland unterscheiden sich weiterhin in einem signifikanten Ausmaß. Das durchschnittliche Lohnniveau im Osten beträgt ca. 75 v.H. desjenigen im Westen. Die Arbeitsmärkte in den beiden Regionen Deutschlands scheinen demnach für den Großteil der Arbeitnehmer nicht so zu funktionieren, dass eine vollständige Lohnangleichung stattgefunden hat. Die übrigen Ergebnisse deuten daraufhin, dass die Löhne von Ost-West Migranten vollständig und die Löhne der Ost-West Pendler nahezu komplett konvergiert sind. In den ersten Jahren

nach der Wiedervereinigung kam es zu starken Lohnerhöhungen in den neuen Bundesländern, die nicht immer durch die Produktivität in den Unternehmen in den neuen Bundesländern gerechtfertigt waren.

Trotz oder auch wegen der relativ schnellen Lohnanpassung wurde eine hohe Ost-West Migration verzeichnet, so dass die Lücke zwischen Lohn und marginaler Arbeitsproduktivität durch eine Reduktion der Beschäftigung allmählich geschlossen wurde. Im Jahr 1991, dem Jahr der höchsten Wanderung, siedelten 229.200 Personen in den Westen um. Insgesamt wanderten zwischen 1989 und 2001 7,5 v.H. der Ostbevölkerung in die alten Bundesländer ab. Ein Großteil dieser Migranten war jung und besser ausgebildet als der Durchschnitt der ostdeutschen Bevölkerung. Häufig war das Pendeln der Auftakt zu einer vollständigen Übersiedlung. Die wichtigsten ökonomischen Anreize für eine Übersiedlung von den neuen in die alten Bundesländer waren die verbleibenden Lohndifferenzen sowie die besseren Beschäftigungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Da die Angleichung der Löhne für die Gruppe der Bleiber noch nicht stattgefunden hat, wird es auch in Zukunft zu weiteren Anpassungsprozessen auf den Arbeitsmärkten in den neuen und alten Bundesländern kommen.

Johannes Gernandt, gernandt@zew.de
Friedhelm Pfeiffer, pfeiffer@zew.de

Literatur:
Gernandt, J. und Pfeiffer, F. (2009), Wage Convergence and Inequality after Unification: (East) Germany in Transition, in: Ravi Kanbur und Jan Svejnar, Labor Markets and Economic Development, 1. Aufl., Routledge Studies in Development Economics Bd. 73, London, 387-404 (auch erschienen als ZEW DP 08-022).

Abbildung 2: Lohnangleichung Ost und West mit „Statistischen Zwillingen“

